



Exzellente Musiker aus Russland begeisterten in der Oppenauer Kirche während der Festwoche klassischer Musik.

Foto: Oscar Sala

Russische Seele traf auf argentinisches Herz

Klassik-Festwoche: Spannendes Treffen von Rachmaninoff und Piazzolla

Hervorragende Musiker boten in der Oppenauer Pfarrkirche während der Festwoche klassischer Musik eine temperamentvolle Darbietung. Die wurde vom Publikum mit stehenden Ovationen belohnt.

VON OSCAR SALA

Oppenau. Das Konzert in der Johannes-Pfarrkirche neigt sich nach fast zwei Stunden seinem Ende zu: Dunkel drohend setzt die Stieffell-Orgel beim geheimnisvollen »Gnomus« ein, die tiefen Register lassen die Zuhörer in Kirchenraum zusammenzucken. Modest Mussorgskys (1839-1881) bildermächtige Komposition »Bilder einer Ausstellung« gibt der Solistin reichlich Gelegenheit, sich mit recht extravaganter Klangfarbenvielfalt auszuleben: hüpfende Phrasen, gebrochene Melodien und jähe Wechsel von Akzenten und Dynamik.

Kurz danach wird mit dem Satz »Old Castle« wehmütige Stimmung verbreitet, in einem wilden Register-Ritt steigt Hexe »Baba Yaga« in die Lüfte. Fast ohne Übergang folgt als Finale »Das große Tor von Kiew«. Prunkvoll, beinah heroisch, erklingt die Orgel – russisch-leidenschaftlich allemal. Eine nicht alltägliche instrumentale Zusammensetzung lockte

am Mittwoch rund 50 Besucher zu einem spätsommerlichen Abendkonzert im Rahmen der Festwoche klassischer Musik in der Oppenauer Pfarrkirche.

Unter dem vielversprechenden Motto »Russland trifft Argentinien« hatten sich erstmals die musikalischen Gäste Svetlana Berezhnaya (Orgel), Igor Storozhenko (Oboe) und Andrej Kazakov (Klarinette) aus Russland angekündigt. Mit bearbeiteten Kompositionen von Musikern ihrer Heimat begannen die drei Solisten eine Reise durch Europa bis nach Südamerika, um bei argentinischer Tango-Musik zu enden.

Ein gewagtes Unternehmen und ein Klangerlebnis, das aufhorchen ließ. In der ersten Hälfte erklangen an der Orgel moderne Klassiker, etwa »Vokalise« von Sergej Rachmaninoff (1873-1943), zwei Sätze aus Sergej Prokofievs (1891-1953) »Mimolnetnosty«, und das verspielte »Music-shnuffbox« des weniger bekannten Anatoli Lyadov.

Ausgereiftes Können

Als künstlerischer Leiter der Oppenauer Klassik-Festwoche ließ es sich Thomas Strauß auch nicht nehmen, mit den Gästen aus Russland gemeinsam zu musizieren. Ob bei einem schönen klassischen Stück von Joseph Rheinberger (1839-1901) oder Ennio Morricones bewegender Filmmusik »Gabriel's Oboe« – Strauß bewies an der

Kirchenorgel erneut ausgereiftes technisches Können. Ebenfalls nur lobende Worte verdienen die beiden Bläser an der Oboe und Klarinette, Storozhenko und Kazakov, die durch exzellente Virtuosität glänzten. Sowohl in der russischen Musik eines Rachmaninoffs als auch beim argentinischen Tango konzentriert sich die gesamte Vielfalt menschlicher Emotionen. Bedingungslose Leidenschaft, aber verhaltene Sinnlichkeit, fordernde Rhythmen und melancholische Melodiebögen – ein spannendes Zusammentreffen.

Astor Piazzolla (1921-1992), der als Begründer des Tango Nuevo gilt, hatte keine Scheu, über den musikalischen Tellerrand zu schauen. Er hat in den traditionellen Tango Argentino moderne Kompositionstechniken ebenso wie Elemente aus Jazz und klassischer Musik einfließen lassen. Organistin Svetlana Berezhnaya schaffte es nicht zuletzt bei Piazzollas »Oblivion« dem Tango gar russische Seele einzuhauchen: Prickelnd mit leicht dissonanten Klängen.

Zum Schluss erklang wieder Piazzolla mit seinen typischen harten Stakkati und tiefen weichen Basstönen. Ob »Liber-tango« oder »Milonga sinpalabras«: Die Zuhörer waren von den hervorragenden Musikern und ihrer temperamentvollen Darbietung sehr angetan: Der anhaltende Applaus mündete in stehende Ovationen.